

Unser Weg zum Assistenzhund

Wie alles begann

Im Jänner 2019 musste ich mich wieder einer Operation an der Wirbelsäule (Bandscheiben) unterziehen. Das war meine 12te OP und wird leider nicht meine Letzte gewesen sein. Im Vorfeld haben mein Mann und ich schon über meine Möglichkeiten bzw. meine Zukunft gesprochen. Je nachdem die Operation verlaufen würde werden wir uns anpassen und haben auch einen kleinen Plan gehabt. Nur um sicher zu gehen. Am Ende werde ich doch sicher im Rollstuhl landen, aber keiner kann mir sagen wie schnell oder langsam. Kurz vor der Operation meinte mein Mann, wieso wir uns nicht einen Assistenzhund zur Hilfe nehmen. Zuerst war ich Feuer und Flamme. Ich wollte schon immer einen Hund, aber konnte mir nicht vorstellen, dass es funktionieren könnte. Wir hatten doch viele Verpflichtungen und ich auch noch so krank. Ich dachte mir einfach warum nicht. Ohne zu ahnen was für eine Aufgabe – nicht Arbeit – auf mich bzw. uns da zukommt habe ich zugestimmt. Mein Mann meinte wir schaffen alles gemeinsam. Gesagt getan. Wie bei so vielen Dingen im Leben glaubt man es geht so einfach und stürmt los.

Nach meiner Operation Ende Jänner 2018 und einer Zeit im Spital war es dann so weit. Wir begannen eine Suche im Internet. Einen bereits ausgebildeten Hund wollte ich nicht. Nicht nur wegen der Kosten, sondern auch wegen der Bindung und ich wollte diesen Hund bei mir aufwachsen sehen. Eine Freundin – sie züchtet sehr erfolgreich Labrador Retriever Hunde für die Jagd – hat mich wegen der Rasse beraten und wir waren schon auf der Suche nach einem Golden Retriever. Wenn ich die Hilfe von THL schon früher gehabt hätte, wäre es sicher ein Hund aus dem Tierschutz geworden, aber so ist es halt nicht gewesen. Ohne uns vorher über die Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren haben wir uns unsere Ella geholt. Von der ersten Minute an wusste ich wir sind füreinander bestimmt.

Nach einiger Zeit haben wir gemerkt ohne Trainer geht es nicht. Wir haben zwar Bücher über Hundezucht gelesen, aber waren trotzdem überfordert. Ich habe dann auch gleich eine sehr nette Dame gefunden. Auch Ella war sofort verliebt – war mir sehr wichtig. Im Mai hatten wir unser erstes Training. Eine Woche später haben wir eine Taufe in der Familie gehabt und da musste Ella natürlich dabei sein, weil ich sie noch nicht alleine lassen wollte. Nicht so einfach. Ella war und ist ein Energiebündel. Die Tante meines Mannes hat uns während der Taufe ein paar Tipps gegeben und wir haben auch über unser Vorhaben bezüglich Ellas Ausbildung gesprochen. Auch über meine Suche eines Trainers für unsere Ella. Ich hatte keine Ahnung und war etwas ratlos. Sie – Doris Böhm – meinte nur „Melde dich mal bei THL. Dort kann dir geholfen werden“. Gesagt getan. Am darauffolgenden Tag habe ich gleich an Susanna Haitzer geschrieben und es wurde auch gleich für Ende Juni ein Gesprächstermin vereinbart. Ich war ganz froh, dass da jetzt Bewegung in die ganze Angelegenheit kam. Das Gespräch war sehr informativ aber auch beruhigend, dass wir es schaffen können und die richtige Anlaufstelle gefunden haben. Uns wurden dann verfügbare Trainer genannt und auch ich habe dann einfach um Termine gebeten und gleich bei der ersten Trainerin, Karla Zenker, hat es gepasst. Mir war vor allem wichtig, dass Ella einen guten Draht zur Trainerin hat. Auch waren die Kosten überschaubar – nicht billig, aber machbar.

Anfang Juli ging es dann los. Da Ella für mich zu schnell war, mussten wir damit beginnen etwas langsamer zu werden. Wer glaubt das geht so einfach, liegt echt falsch. Bei Ella hat es etwas länger gedauert, aber letztendlich haben wir es geschafft und Ella achtet auf mich und meine Geschwindigkeit. Mit der Hilfe von Karla wurde aus einem wirklich lieben Hund ein lebensfreudiges, doch gehorsames Wesen. Mir war immer klar, dass mein Hund kein Leid erleben soll. Meinen Sohn, 27 Jahre, habe ich auch mit Liebe und Geduld erzogen.

Auf unserem Weg zum Assistenzhund haben wir viel erlebt. Ella war immer sehr willig etwas Neues zu lernen. Ich würde sogar sagen, sie war sogar glücklich neue Aufgaben zu bekommen und war froh,

wenn sie zeigen konnte was sie nicht alles schon kann. Unser Tag war immer ein Abenteuer für uns. Wir wussten nie was passiert, dazu muss man auch die Menschen in unserer Umgebung dazuzählen. Bei uns wohnen sehr viele Hundebesitzer und manche haben geglaubt, sie müssen sich in unser Training einmischen. Uns wurde nicht nur einmal gesagt, wie schlecht wir nicht sind und ich sollte meinen Hund einmal „richtig herreißen“ oder einmal richtig „züchtigen“, dann würde sie nicht so wild sein und folgen. Am Anfang habe ich mir diese Aussagen sehr zu Herzen genommen. Es war so schlimm, dass ich alles angezweifelt habe. Beinahe tägliche Gespräche mit Karla in denen sie mich bestärkt hat weiter zu machen, habe ich es sogar zu einem Thema bei meiner Psychologin gemacht. Ich habe mich sehr gekränkt, dass man uns so negativ gegenüberstand. Jetzt blicke ich zurück und bin für die Hilfe sehr dankbar, weil ich glaube ohne Karla hätte ich wahrscheinlich nicht weitermachen können.

So sind die Monate vergangen, gesundheitlich war es ein „Auf und Ab“. Einerseits war ich gezwungen mich zu bewegen, andererseits wurden meine Probleme mit meiner Wirbelsäule immer mehr. Rückblickend muss ich aber sagen, dass ich seit dem Jahr 2000 nicht mehr so viel wie jetzt gegangen bin, auch wenn ich anschließend für 2 Stunden schlafen gehen muss, aber glücklich erschöpft bin. Durch die Pandemie waren wir eingeschränkt, haben uns aber mehr auf Leinenführigkeit und alle anderen Sachen die wir im Freien trainieren konnten konzentriert. Egal bei welchem Wetter, Karla, Ella und ich waren fleißig. Es war für mich nicht wichtig, wie schnell wir lernen, sondern dass Ella alles gerne macht und nicht unglücklich war. Da hat es sicher Tage gegeben, da wollte ich nicht so recht – schmerzbedingt – und dann gab es auch einige Tage da wollte Ella nicht so recht. Ist halt so, aber nicht aufgeben war die Devise und einfach am nächsten Tag nochmals versuchen. Es wird schon werden.

Ich würde mal sagen, Ella war ab Mai 2020 ein gut erzogener Hund und hat noch an ein paar Sachen arbeiten müssen. Vor allem hatten wir bei der Hundebegegnung so unsere Probleme. Ella liebt jedes Lebewesen und wollte alles gleich begrüßen und vielleicht auch ein bisschen spielen. Das haben die meisten Hundebesitzer nicht ganz verstanden. Die sind der Meinung mein Hund darf nie spielen und darf keinen Spaß haben. So ein Blödsinn. Ich bin überzeugt unsere Hunde sind sehr ausgeglichen und wir achten genau darauf, dass unsere Lieblinge viel Liebe und Abwechslung bekommen. Meine Ella freut sich immer, wenn sie etwas für mich erledigen darf (nicht nur um ein Leckerli zu bekommen). Im letzten Jahr haben wir dann begonnen an den Aufgaben zu arbeiten, die sie für mich erledigen kann auch haben wir dazwischen ein paar Spiele eingeübt damit der Übungsablauf nicht immer gleich ist. Karla hat da ganz viele Ideen gehabt und Ella war immer mit vollem Einsatz dabei. Vor allem wenn sie ein Stück Käse bekommen konnte.

Im Juli 2021 war es dann lau Karla soweit und wir haben uns zur Prüfung im Oktober 2021 angemeldet. Ab diesem Zeitpunkt habe ich eher an meinen Fähigkeiten als an Ellas gezweifelt. Für Ella hat sich nichts geändert, sie hat einfach weitergemacht. Ella war ja schon perfekt und bei meinen kleinen Fehlern hat Karla mir geholfen. Am Vortag der Prüfung hatte ich schon Angst, dass Ella alles vergessen hat. Ella war unkonzentriert und musste an alles mehrmals erinnert werden. Wie sagt man so schön „Eine verpatzte Generalprobe macht eine perfekte Premiere“ und so war es dann auch.

Am Dienstag, 5. Oktober 2021 um 10 Uhr, war es dann so weit. Die Prüfer waren sehr nett und einfühlsam. Ich habe versucht ruhig zu bleiben, ist mir nicht immer geglückt. Die Aufregung war halt sehr groß. Ich habe mir dann immer gesagt, wenn wir es nicht gleich schaffen, dann halt beim nächsten Mal. ei der Prüfung habe ich nach einem kurzen Gespräch Ellas Künste vorführen dürfen (nicht müssen) und nach einer Stunde (inkl. Gespräch und Besprechung der Prüfer) wurde uns mitgeteilt, dass wir jetzt offiziell ein Assistenzhundeteam sind. Die Freude war super groß. Ella wurde super belohnt und hat an diesem Tag alle ihre Lieblings Sachen bekommen. Wir waren am Nachmittag so erschöpft, dass wir ein langes Schläfchen gemacht haben.

Ich möchte mir hiermit nochmals bei allen die uns geholfen haben bedanken, ohne Euch hätten wir es nicht geschafft. Wir sind froh, dass alles gut gegangen ist und würde mich wenn mein kurzer Bericht jemanden hilft um in schwierigen Zeiten weiter zu machen. Nicht aufhören, es zahlt sich aus.

Sie erfreut mein Herz und macht meine täglichen Schmerzen erträglicher.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass unsere Reise noch nicht beendet ist. Nach etwas Pause werden wir wieder regelmäßig mit Karla weiterarbeiten. Meine Probleme bzw. Anforderungen verändern sich monatlich. Jetzt ist der Rollstuhl dran, kommt leider auf mich zu. Auch planen wir im nächsten Jahr einen Urlaub am Campingplatz. Das muss auch vorbereitet werden. Ich will unbedingt mit Ella ans Meer. Mal sehen wann es für mich möglich ist. Also wie ihr seht, so ein Training hört nie auf. Es gibt noch so viele Sachen die wir lernen können.

Danke an alle
Tatjana Buchelt